

Faszination Mammutbaum – jetzt als Buch

150-jährige Mammutbäume: Die Wilhelma-Saat von 1864 begeistert nicht nur den Künstler und Holzgestalter Bernhard Schmid

cg. Anlässlich des 150. Jahres der Mammutbaum-Aussaats unter König Wilhelm I. von Württemberg in Stuttgart 1864 hat der Künstler und Holzgestalter Bernhard Schmid ein neues Buch im DRW-Verlag herausgegeben. Neben der Vorstellung seiner Kunstwerke aus eben diesem Holz kommen weitere Experten zu Wort und vermitteln Wissenswertes und Faszinierendes zum Mammutbaum.

Mammutbäume beeindruckten die Menschen seit jeher auf vielfältige Weise. Was aber alle gleichermaßen fasziniert, sind die enormen Dimensionen dieser Baumart. Mit 85 m Höhe und einem Baumumfang von 31 m trägt der bekannteste und größte Vertreter, der ‚General Sherman Tree‘ in Kalifornien, erheblich zu dieser Faszination bei. Um 1850 wurden diese Riesenbäume in Europa erstmals bekannt und gleichzeitig kam der Wunsch auf, sie auch hier auszusäen“, berichtet Micha Sonnenfroh, Leiter der Parkpflege in der Wilhelma, in seinem Vorwort zum Mammutbaum-Buch von Bernhard Schmid. Auf Erlass des Königs Wilhelm I. von Württemberg kaufte die Königliche Forstdirektion in Stuttgart 1864 für 90 USD ein Pfund Samen. Weil aber der größte Baum der Welt sehr kleine Samen produziert, entspricht dies rund 100 000 einzelnen Körnern. Diese wurden 1865 im Kalthaus der Wilhelma ausgesät. „Im Geschäftsbericht der Königlichen Bau- und Garten-Direktion vom 12. August 1865 berichtet der Direktor dann von 5 000 kräftigen Pflanzen, die aus dem Saatgut gewonnen wurden, und fragt beim König ehrfurchtsvoll an, ob man nicht die Hälfte der jungen Pflanzen zum Verkauf bringen könne. Geschichtlich überliefert ist, dass schließlich die eine Hälfte an die königliche Forstdirektion ging und die andere Hälfte der jungen Mammutbäume in königliche Gärten gepflanzt oder an Privatleute verkauft wurde“, weiß Micha Sonnenfroh. Neben der Anpflanzung von über 50 Bäumen im Rosensteinpark in Stuttgart wurden so tausende Mammutbäume über das Land verteilt.

Laut „Mammutbaum-Report“ des Vereins „Projekt Mammutbaum“ gibt es heute über 6 000 Mammutbäume in Baden-Württemberg, bundesweit sind es knapp 15 000. „Was sich anfangs nur der König leisten konnte und später nur Fabrikanten auf den Grundstücken ihrer Villen, ist heute für den einfachen Bürger erschwinglich. Platz ist vor der kleinsten Hütte und die Pflanzen müs-

sen nicht mehr in Amerika bestellt werden“, sagt Wolfgang Kaufmann vom Mammutbaum-Verein. Die genauen Standorte mit GPS-Daten sind auf der Website des Vereins aufgeführt (www.projekt-mammutbaum.de). Viele sind nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar – und bieten tolle Ziele für den Familienausflug oder als Fotomotiv. Wolfgang Kaufmann: „Es gibt schlanke Waldbäume von fünfzig Metern Höhe bei gerade mal anderthalb Metern Stammdurchmesser und üppige Einzelgänger mit Stämmen um die drei Meter. Und dazwischen die vom Wetter gebeutelten Gestalten mit verwegenen Kronen, überwallten Schründen am Stamm und neuen Leittrieben: kaum ein Baum, der nicht seine Geschichte zeigt wie in einem aufgeschlagenen Buch.“

Eine schon ältere Untersuchung des Mammutbaumholzes durch die Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft in Reinbek berichtet von erstaunlich guten physikalischen und schädlingresistenten Eigenschaften. Mit der herrlichen Farbgebung des unterschiedlichen Splint- und Kernholzes vom dunklen Purpurrot bis zum hellen Sandfarben eigne sich das Holz für vielfältige Verwendungsmöglichkeiten, beispielsweise für Tafelungen, Möbel, Furniere oder zum Bootsbau. Lediglich durch die Weichheit des Holzes seien der Verwendung zweckgebundene Grenzen gesetzt.

Legenden in Künstlerhand

2009 wurde Bernhard Schmid auf den Mammutbaum aufmerksam. „Als ich mich dann aufmachte, einen alten Stamm zu erwerben, stellte ich eine übergroße Population von Mammutbäumen in Württemberg fest“, ist der Künstler begeistert. „Allein schon der Name lässt mich ehrfurchtig werden. Seine Eigenschaften und das Gefühl beim Arbeiten lässt manchmal auch eine Art ‚Unnahbarkeit‘ empfinden.“

In diesem Jahr wird der historischen Aussaat in der Stuttgarter Wilhelma zum 150. Mal gedacht. Dies war der äußere Anlass für Bernhard Schmid, sein neuestes Buchprojekt diesem Ereignis zu widmen. Nach „Strukturen der Bäume“ (2010) und „Am Apfelbaum“ (2012) widmet der gelernte Schreiner, der erst spät seine Berufung zum Künstler fand, sein drittes Buch dieser heroischen Baumart.

Eine umfassende Auswahl an Fotografien aus der Hand des Fotografen Bernhard Weizenegger macht diesen Band zum echten Kunsterlebnis. Bernhard Schmid gibt in kurzen Statements zu den einzelnen Skulpturen Einblicke in seinen persönlichen Umgang mit seinem „künstlerischen Wegbegleiter“, dem Baum im Allgemeinen – und konkret in seine langjährige künstlerische Auseinandersetzung mit einem ertümlchen, faszinierenden Giganten der Bäume, dem Mammutbaum. Schmid erforscht und erlebt den Baum in einer wahrhaft eindringlichen Auseinandersetzung mit allen ihm zur Verfügung stehenden Sinnen. Er sieht, fühlt, riecht, ja, er schmeckt sogar den Baum. Sein Holz, sein Aroma, seine Stärke, seine Weichheit, seine Verletzlichkeit. „Der Geruch des Harzes lässt mich schwelgen. Er duftet so weit, so warm, blumig und stark. Auch die Farbe ist traumhaft orange-rot, mit einer unvergleichbaren Tiefe“, so der Künstler. In einem nahezu „rauschhaften“ Umgang mit seinem Werk- und Wirkstoff Holz setzt Schmid verstärkt auf die weiblichen Tugenden: Mitgefühl. Gespür. Geduld. Erahnen. Eingebung.

Aus einem weiten Umkreis bezieht



Nachdem aus der Form eine Skulptur herausgearbeitet ist, beginnt für Schmid der aufwendige zweite Teil, die Oberflächenbearbeitung bis zu einem samtweichen Ergebnis (hier: „Eingebunden/Tiefe Vision“, 2013).



Die Holzbearbeitung erfordert Einfühlungsvermögen, Erfahrung und Geduld (hier: „Innerer Reichtum“, 2013).

Schmid die Mammutbäume für seine Arbeiten. Schon allein der Transport der Riesen ist mit einigem Aufwand verbunden. „Ich arbeite nur mit Bäumen, deren Standort ich kenne und zu welchen ich eine innere Beziehung aufbauen kann. Es wird auch dokumentiert, woher der Baum stammt und welche Geschichten und Erlebnisse damit verbunden sind“, erklärt Schmid. Seine „Mammuts“ sind für den Künstler mehr als nur eine bestimmte Art von Holz mit spezifischen Eigenschaften. Für Schmid ist dieser Baum ein wahres Orakel. „Der



Die enormen Dimensionen dieser Baumart faszinieren Jung und Alt gleichermaßen (hier: Bernhard Schmid's Kinder Diego und Ira vor einem gefällten Mammutbaum am alten Postweg in Nürtingen). Foto: Bernhard Schmid



Mammutbaum. Wilhelma-Saat 1864. Von Bernhard Schmid. DRW-Verlag Weinbrenner, Leinfelden-Echterdingen, 2014. 108 Seiten mit 98 farbigen Abbildungen von Bernhard Weizenegger, Paperback. Format 21 x 21 cm, 18 Euro.



Bernhard Schmid erforscht und erlebt den Baum in einer wahrhaft eindringlichen Auseinandersetzung mit allen ihm zur Verfügung stehenden Sinnen (hier mit Skulptur „Arche“, 2013). Foto: Bernhard Weizenegger (4)

Kern ist mit Harz und Ölen durchtränkt, Witterungsbeständig und verdichtet. Es scheint als würde er alle Erlebnisse der Generationen dort vereinen“, lauten die Erfahrungen von Bernhard Schmid. Im Umgang mit diesem außergewöhnlichen, wahrhaft riesigen Material findet Schmid zu sich selbst. Geschichten, Gedanken, Erinnerungen, ja sogar Zusammenhänge und Vorahnungen spürt er bei seinem Diskurs mit dem Baumriesen auf. Der Künstler erscheint als Schürfender und Goldgräber. Der Schatz, den er ans Licht der

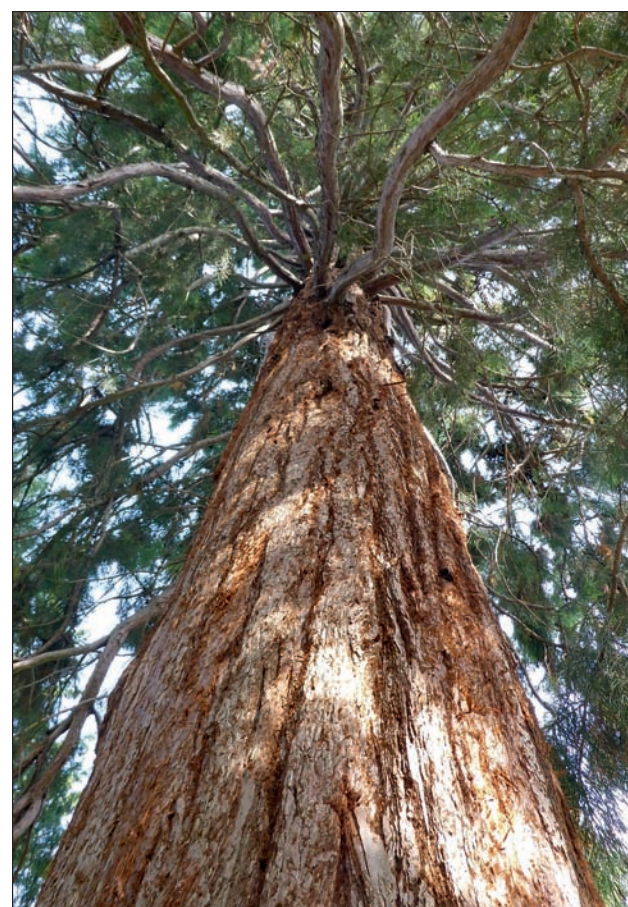
Welt befördert, den er aus dem Holz herausarbeitet, ist sein eigenes Ich. Die Kunstwerke transportieren diesen Schatz vom Schaffenden zum Betrachtenden.

Bernhard Schmid's Buch „Mammutbaum“ erscheint im DRW-Verlag Weinbrenner, Leinfelden. Der neue Bildband mit 108 Seiten ist zum Preis von 18 Euro zu beziehen über www.fachbuchquelle.com und über den Autor.

► Auf der „Holz-Handwerk“ in Nürnberg finden Sie den DRW-Fachbuchstand in Halle 9, Stand 226.



Im Umgang mit dem Holz setzt Schmid auf weibliche Formen und Tugenden. Wenn Schmid Farben verwendet, stellt er sie in der Regel selbst her (hier: „Die mit dem Stab tanzt“, 2013).



Bernhard Schmid ist fasziniert von dem mächtigen Baum: „Die Rinde ist weich, isolierend und unbrennbar. Sie steht im krassen Gegensatz zu der mächtigen Dominanz der Erscheinung.“



Nach 150 Jahren haben die Mammutbäume in der Wilhelma eine Höhe von rund 30 Metern erreicht. Das Mammutwäldchen ist nicht nur im Sommer eine beliebte Rückzugszone für Besucher. Fotos: Gahle (3)